

Silvia Ohse

Von: GerdFredMueller@aol.com
Gesendet: Sonntag, 15. April 2012 08:10
An: OffenbarungenZdW@yahoogroups.de
Cc: info@adwords-texter.de
Betreff: GEJ.08_022: die Ordnung der geistigen Entwicklung

Liebe Liste,

der hohe römische Richter Agrikola hat vor Jesus sein Anliegen der <Notwendigkeit der rechten Erziehung der Jugend> vorgetragen (Kapitel 021) und Jesus gibt ihm nun die Antwort; siehe Kapitel 022 im 8. Band von "Das große Evangelium Johannes".

[GEJ.08_022,01] Sagte Ich (Jesus): „Du hast nun als ein ehrlicher Staatsmann recht weise gesprochen, und es verhalten sich die Dinge auch also, wie du sie Mir recht hell und ohne irgendeinen Vorhalt dargestellt hast; und Ich sage es dir, daß wir sie nun in diesem Momente auch nicht ändern wollen, wenn wir das auch sicherlich wohl imstande wären.

Wieder ist es die Willensfreiheit, die von Gott nicht beeinträchtigt wird und Gott auch abhält in die Erziehung der Jugend durch die Eltern und den Staat einzugreifen.

[GEJ.08_022,02] Denn wie selbst der irdische Tag nicht auf einmal anbricht, sondern vom ersten, kaum merkbaren Grauen bis zum vollen Sonnenaufgange nur durch gar viele Lichtzunahmestufen nach und nach, ebenso geht es auch mit dem werdenden geistigen Tage bei den Menschen auf dieser Erde. Denn ließe Ich den vollen geistigen Tag allen Menschen auf einmal plötzlich werden, so würden die Menschen, solange sie ihren schweren Leib noch zu tragen haben, dann träge und würden sich nicht mehr viel mit dem Suchen und Forschen abgeben. Sie würden wohl die Gebote halten und handeln nach der in ihnen helleuchtenden Wahrheit, aber das sicher mehr auf eine mechanische, als auf eine vollends lebendige Art; und so ist es sicher besser, daß die Menschen erst so von Stufe zu Stufe durch ihr eigenes Suchen, Forschen und Handeln den geistigen Tag in sich entstehend gewahren und, dabei eine große Freude habend, auch ihre noch in der eigenen Nacht wandelnden Brüder belehren und sie auch zum Suchen des eigenen inneren Geistestages anregen und aneifern, als daß ein jeder Mensch ohne eigenes Tun und Handeln gleich in alle Fülle des inneren Geistestages durch Meine Allmacht versetzt würde.

Die Erziehung - sie ist vergleichbar mit dem allmählichen Heraufkommen des Tages am Morgen - muss die nötige Zeit haben um allmählich zu wachsen, sich zu verbessern. Der Mensch soll durch Erziehung nicht plötzlich (unvermittelt) in helles Licht der Erkenntnis gestellt werden; das könnte er nicht ertragen, nicht verinnerlichen und würde in Reaktion ablehnend sein.

[GEJ.08_022,03] Es werden besonders in dieser gar finsternen Zeit Meine diese Lehre ausbreitenden Jünger auch mit all dem ausgestattet sein, was nun allein in Meiner Macht steht, und werden in Meinem Namen große Zeichen zu wirken imstande sein, wo und wann selbige zum wahren Wohle der Menschen nötig sein werden; aber es wird dennoch das stets einen um gar vieles größeren Wert haben, wo die Bekehrungen zum Glauben an Mich und Handeln nach Meiner Lehre geschehen werden.

Jesus betont, dass die Erziehung durch **belehrende** Worte (anregende Worte) vorteilhafter ist als durch Wundertaten (beeindruckende Zeichen). Die Wundertaten beeinträchtigen die Entscheidung des eigenen Willens, der unbehelligt sein soll.

So sind "Marien-Wunder" keine Förderung des Glaubens an Gott auf der Grundlage des freien Willens des Menschen. Wer Wunder mag, der verzichtet auf seine eigenen selbständigen Entscheidungen.

[GEJ.08_022,04] Denn durch das reine Wort erleidet die Seele keinen Zwang, sondern bleibt völlig frei im Erkennen und Handeln, während vor der Lehre gewirkte Zeichen der Seele offenbar einen Glaubenszwang auferlegen und dann eben um nichts besser sind als das Muß des Gesetzes.

[GEJ.08_022,05] Was aber eure äußeren Staatsgesetze betrifft, so sollen sie bestehen fürs Fleisch

der Menschen; denn solange der Mensch nicht vollends im Geiste wiedergeboren ist, sind ihm äußere Staatsgesetze notwendig, weil sie ihn in der Demut und Geduld üben, die zur Erreichung der vollen Wiedergeburt höchst notwendig sind, andernteils aber den gar finsternen und bösen Menschen abhalten, seinen Nebenmenschen Böses in zu großem Maße zuzufügen, indem sie mit scharfgezogenen Linien jedem das Seinige zuweisen und den mutwillig dawider Handelnden züchtigen.

Daraus wird ersichtlich, weshalb im Wort Gottes gesagt wird, dass despotische Herrscher von Gott gewollt sein können: sie können gewollte "Volksplagen" sein.

[GEJ.08_022,06] Ich sage euch darum auch, daß ihr der weltlichen Macht untertan bleibet, ob sie euch minder gut oder auch gar böse dünkte; denn ihre Gewalt ist ihr von oben verliehen. Wer aber einmal im Geiste wiedergeboren ist, den wird so wenig wie Mich Selbst ein weltliches Gesetz mehr beirren.

Wer schon auf Erden geistig wiedergeboren ist, dem sind die weltlichen Regelungen nicht mehr wichtig; er nimmt sie für sich hin, weiß jedoch, dass sie nicht bedeutend sind und lebt Sein Leben, wie es ihm der Geist Gottes in seiner Seele zeigt.

(GEJ.08_022,07) Die Kinder aber sollen mit wahrer und ernster Liebe behandelt und erzogen werden. Jede Verzärtelung und Nachgiebigkeit von seiten der Eltern ist ein großer Seelenschaden für die Kinder, der den Eltern als Schuld gerechnet werden wird.

Die Kinder, die Jugendlichen, sollen in "ernster Liebe" erzogen werden, das ist auch Strenge und Forderung des Erziehers, wenn das Kind der Ernsthaftigkeit der Erziehungsmaßnahmen ausweichen will.

Jede Verzärtelung und jede Nachgiebigkeit ist sehr nachteilig bei der Erziehung.

Wer seine Kinder "nur liebt" und nicht mit Ernst erzieht, der hat die Liebe, die Jesus von den Eltern und den sonstigen Lehrern gegenüber den Jugendlichen wünscht, falsch verstanden. Er erzieht falsch.

[GEJ.08_022,08] Weise Eltern werden auch mit weisen Kindern gesegnet werden.

[GEJ.08_022,09] Bei der Erziehung der Kinder aber ist ein Muß so lange nötig, bis das Gute der Gesetze zu einem freiwilligen und freudigen Gehorsam geworden ist. Ist der Fall eingetreten, so hat das Kind des Gesetzes Muß in sich selbst aufgehoben und ist zum freien Menschen geworden.

[GEJ.08_022,10] Tuet demnach das, was ihr nun gehört habt, so wird alles gut und recht werden! – Wer noch etwas hat, der frage, und Ich werde ihm Licht geben, damit er wandle und handle am hellen Tage!

Jesus regt an weitere Fragen zu stellen.

Nun wendet sich der Römer Agrippa, der ein Nachbar des Nikodemus in Emmaus ist und mit auf den Ölberg kam, an Jesus mit einer Frage, die den Umgang mit dem heidnischen Priestertum betrifft. Siehe dazu das folgende Kapitel 023 im 8. Band von "Das große Evangelium Johannes".

Herzlich
Gerd